



Institut für Ost- und
Südosteuropaforschung

*Online-*Handbuch zur Geschichte
Südosteuropas

Mihailo Popović

Der Balkan
vom Ende des Ersten bulgarischen Reiches
bis zum Beginn des Zweiten
bulgarischen Reiches

aus Band 1:

**Herrschaft und Politik
in Südosteuropa bis 1800**

Inhaltsverzeichnis

1. Die Aufstandsbewegung des Zaren Samuil
2. Zum Herrschaftsgefüge im 11. Jahrhundert
3. Die neuen Machtverhältnisse des 12. Jahrhunderts

Zitierempfehlung und Nutzungsbedingungen für diesen Artikel

1. Die Aufstandsbewegung des Zaren Samuil

Zu den einschneidenden geschichtlichen und sozialgeschichtlichen Ereignissen auf der Balkanhalbinsel des ausgehenden 10. Jahrhunderts zählt ohne Zweifel die Aufstandsbewegung des Zaren Samuil. Samuils herrschaftliches Kerngebiet lässt sich im Polygon Prespa, Hagios Germanos, Setina, Bitola und Ochrid verorten. Aus diesem heraus entfaltete er ab dem Jahre 976 seine Expansion gegen das Byzantinische Reich.¹ In besagtem Kerngebiet wurden zwei altslawische Inschriften von bedeutender wissenschaftlicher Tragweite gefunden.

¹ Srdan PIRIVATRIĆ, Samuilova država. Obim i karakter [Der Staat Samuils. Umfang und Charakter]. Beograd 1997 (Vizantološki institut Srpske akademije nauka i umetnosti; Posebna izdanja, 21), 78f. Diese Monographie wurde auch in die bulgarische Sprache übersetzt: ĐERS., Samuilovata država. Obhvat i karakter [Der Staat Samuils. Umfang und Charakter]. Sofija 2000. Überaus zahlreich und mannigfaltig sind die Publikationen zu Zar Samuil und zu seinem Herrschaftsgebiet. Als Beispiele seien hier angeführt: Vasil ZLATARSKI, Istorija na bǎlgarskata dǎržava prez srednite vekove [Die Geschichte des Bulgarischen Staates im Mittelalter], Bd. 1: Pǎrvo bǎlgarsko carstvo [Das Erste bulgarische Reich], Teil 2. Sofija 1994; Božidar PROKIĆ, Die Zusätze in der Handschrift des Johannes Skylitzes codex Vindobonensis hist. graec. LXXIV. Ein Beitrag zur Geschichte des sogenannten westbulgarischen Reiches. München 1906; Boris STOJKOVSKI, Samuilovo carstvo i Ugarska [Das Kaiserreich Samuils und Ungarn], in: Vizantijski svet na Balkanu I–II. Zbornik radova sa Pete nacionalne konferencije vizantologa (Beograd, 4.–6. novembar 2010), Bd. 1. Beograd 2012, 65–76; Tibor ŽIVKOVIĆ, Južni Sloveni pod vizantijskom vlašću (600–1025) [Die Südslawen unter byzantinischer Herrschaft (600–1025)]. Beograd 2002 (Istorijski institut; Posebna izdanja, 38); ĐERS., Forging Unity. The South Slavs between East and West 550–1150. Belgrade 2008, 229–247; Stjepan ANTOLJAK, Samuilovata država [Der Staat Samuils]. Skopje 1969; 1000 godini od vostanieto na Komitopulite i sozdavanjeto na Samoilovata država [1000 Jahre seit dem Aufstand der Komitopulen und der Gründung von Samuils Staat]. Zbornik na materijali od naučnata sredba održana vo Prespa od 10 do 15 oktombri 1969 godina. Skopje 1971; Toni FILIPOSKI, Ohrid vo raniot sreden vek (od V do XI vek) [Ochrid im Frühmittelalter (vom 5. bis zum 11. Jahrhundert)]. Skopje 2009 (unpublizierte Dissertation); Nikolaos K. MUTSOPULOS, Η βασιλική του Αγίου Αχιλλείου στην Πρέσπα [Die Basilika des Heiligen Achilleios in Prespa]. Thessalonike 1989; ĐERS., Ο Άγιος Δημήτριος στο νησί του Αγ. Αχιλλείου στη λίμνη της Μικρής Πρέσπας [Der Heilige Demetrios auf der Insel des Heiligen Achilleios am Kleinen Prespa-See], Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη 9 (1995), 1–13; ĐERS., Ο όσιος Γερμανός ο ιδρυτής της Μονής Εικοσιφοινίσσης του Παγγαίου και ο τάφος του στο ναό του Αγίου Γερμανού στην Πρέσπα [Der Heilige Germanos, der Gründer des Klosters Eikosifinissa am Pangaios, und dessen Grab in der Kirche des Heiligen Germanos in Prespa], in: ΔΩΡΟΝ. Τιμητικός Τόμος στον καθηγητή Νίκο Νικονάνο. Thessalonike 2006, 117–125; Angelike DELEKARE, Η Αρχιεπισκοπή Αχριδών κατά τον μεσαιώνα. Ο ρόλος της ως ενωτικού παράγοντα στην πολιτική και εκκλησιαστική ιστορία των Σλάβων των Βαλκανίων και του Βυζαντίου [Das Erzbistum Ochrid im Mittelalter. Dessen Rolle als einigender Faktor in der politischen und kirchlichen Geschichte der Slawen auf dem Balkan und von Byzanz]. Thessalonike 2014; Jaroslav DUDEK, „Cała ziemia dyrracheńska“ pod panowaniem bizantyńskim w latach 1005–1205 [„Das gesamte Land Dyrrháchion“ unter byzantinischer Herrschaft in den Jahren 1005–1205]. Zielona Góra 1999; Steven RUNCIMAN, A History of the First Bulgarian Empire. London 1930; Paul STEPHENSON, Byzantium's Balkan Frontier. A Political Study of the Northern Balkans, 900–1204. Cambridge, New York 2008; Werner SEIBT, Untersuchungen zur Vor- und

Die erste wurde im Jahre 1888 im Zuge der Erweiterung der alten Kirche des Heiligen Germanos im Ort German (jetzt Hagios Germanos) entdeckt. Es handelt sich um eine Grabinschrift von Samuil (*azā Samoilī rabā Božii*)² für seine Eltern und seinen Bruder David aus dem Jahre 993.³

Die zweite altslawische Inschrift wurde im Jahre 1956 beim Abbruch der osmanischen Čauš-Moschee (erbaut 1522) in Bitola in sekundärer Verwendung als Türschwelle gefunden. Sie stammt von Jovan Vladislav, dem Neffen und Nachfolger Samuils, ist in die Jahre 1015/16 zu datieren und berichtet von der Errichtung einer Burg in oder bei Bitola. Wahrscheinlich befand sich diese Inschrift ursprünglich über dem Tor dieser Burg,⁴ die bisher nicht lokalisiert werden konnte, weil über die Verortung des mittelalterlichen Siedlungskerns von Bitola keine Einigkeit in der wissenschaftlichen Sekundärliteratur besteht.⁵

Ab 976 entfaltete die Aufstandsbewegung um Samuil ihre Offensivkraft gegen Serrai und die Umgebung von Thessaloniki. 985/86 nahm Samuil Larisa, die Hauptstadt der byzantinischen Provinz Thessalien, ein.⁶ Nach dem Fall der Stadt kam es zu Umsiedlungsaktionen der lokalen Bevölkerung in das herrschaftliche Kerngebiet Samuils. So befreite der byzantinische Kaiser Basi-

Frühgeschichte der „bulgarischen“ Komitopulen, *Handes Amsorya, Zeitschrift für armenische Philologie* 89 (1975), H. 1–3, 65–100; Paul M. STRÄSLE, Krieg und Kriegführung in Byzanz. Die Kriege Kaiser Basileios' II. gegen die Bulgaren (976–1019). Köln, Weimar, Wien 2006.

² Milivoje PAVLOVIĆ, Nadgrobnata ploča najdena vo selo German kaj Prespa [Die im Dorf German bei Prespa gefundene Grabplatte], in: 1000 godini od vostaniето na Komitopulite, 73–93, hier 87.

³ Unter anderem publiziert bzw. kommentiert in: Fjodor I. USPENSKIJ, Nadpisi carja Samuila [Die Inschrift des Zaren Samuil], *Izvestija Russkago Archeologičeskago Instituta vā Konstantinopolē* 4 (Sofija 1899), 1–4; Phaedon MALINGOUDIS, Die mittelalterlichen kyrillischen Inschriften der Hämus-Halbinsel, Teil 1: Die bulgarischen Inschriften. Thessaloniki 1979 (Association Hellénique d'Études Slaves, 3), 39–42 (Nr. 6); PAVLOVIĆ, Nadgrobnata ploča, 73–93; PIRIVATRIĆ, Samuilova država, 24; Günter PRINZING, Kritische Bemerkungen zu einer neuen Sammlung bulgarischer Inschriften des Mittelalters, *Südost-Forschungen* 40 (1981), 254–265, hier 260; Gordana TOMOVIĆ, Morfologija ćirilčikih natpisa na Balkanu [Die Morphologie der kyrillischen Inschriften auf dem Balkan]. Beograd 1974 (Istorijski institut; Posebna izdanja, 16), 31 (Nr. 1). Eine Übersicht der älteren Sekundärliteratur in: Thomas A. LYSAGHT, A Selection of Ancient Slav Literary Monuments incorporating Monumenta Minora Palaeobulgaricae. Vienna 1982, 167. Diese Inschrift befindet sich jetzt im Nationalhistorischen Museum von Sofia.

⁴ Rade MIHALJČIĆ, Namentragende Steininschriften in Jugoslawien vom Ende des 7. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Wiesbaden 1982 (Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa, Beiheft Nr. 2), 125–128 (Nr. 185). Vgl. dazu: Kosta ADŽIEVSKI, Pelagonija vo sredniot vek. Od doaganjeto na Slovenite do pağanjeto pod turska vlast [Pelagonia im Mittelalter. Von der Ankunft der Slawen bis zum Fall unter die türkische Herrschaft]. Skopje 1994, 51–53; PIRIVATRIĆ, Samuilova država, 24; TOMOVIĆ, Morfologija, 33 (Nr. 4). Die Inschrift wird jetzt im Museum von Bitola verwahrt.

⁵ ADŽIEVSKI, Pelagonija, 51f.

⁶ PIRIVATRIĆ, Samuilova država, 88.

leios II. im Rahmen seines endgültigen Siegeszuges viele Rhomäer und Armenier in Bitola, Prespa und Ochrid.⁷

986 war es Samuil gelungen, die Stadt Sofia unter seine Kontrolle zu bringen, was einen Feldzug Basileios' II. zwecks Belagerung derselben zur Folge hatte. Das byzantinische Heer scheiterte nicht nur an den Mauern der Stadt, sondern wurde auf dem Rückzug nach Philippopolis am 17. August 986 schwer geschlagen. In der Folge besetzte Samuil bis 989 die bedeutenden Zentren Veliki Preslav (Šumen), Pliska, Beroia (Verioia) und Serbia.⁸ Spätestens im Jahre 996 war auch die Stadt Dyrrháchion in seine Hände gefallen, sodass er, den westlichen Abschnitt der *Via Egnatia* – die vitale Verbindung zwischen Konstantinopel und der Adria – nutzend und kontrollierend, den militärischen Druck auf Thessaloniki erhöhte.⁹

Einen nachhaltigen Wendepunkt in der Offensivkraft Samuils stellte die Schlacht am Fluss Spercheios¹⁰ im heutigen Mittelgriechenland im Jahre 996/97 dar, als der byzantinische Feldherr Nikephoros Uranos¹¹ den Sieg davontrug. In denselben Zeitraum fällt eine erfolgreiche Expedition Samuils gegen den serbischen Herrschaftsbereich der Zeta, in deren Zuge er den Fürsten Jovan Vladimir gefangen nahm. Der Priester von Diokleia überliefert in seiner Chronik die Vita von Jovan Vladimir, der mit dem Byzantinischen Reich sympathisierte, um sich seines expansiven Nachbarn Samuil zu erwehren. Als Gefangener am Hofe Samuils in Prespa lernte er Samuils Tochter Kosara (Teodora) kennen, die sich in ihn verliebte. Im Anschluss an die Hochzeit wurde er als Schwiegersohn wieder in sein angestammtes Herrschaftsgebiet in der Küstenzone entlassen. Nach Samuils Tod (1014) lockte dessen Nachfolger Jovan Vladislav (s. o.) den Fürsten Jovan Vladimir 1015 nach Prespa und ließ ihn enthaupten.¹²

Das Erstarken des Byzantinischen Reiches auf der Balkanhalbinsel hatte die Rückgewinnung von Veliki Preslav und Pliska (1000), von Beroia, Serbia und Thessalien (1001) sowie von Dyrrháchion (1005) zur Folge¹³ und führte schließlich zu der verheerenden Niederlage von Samuils

⁷ Ioannis Scylitzae. *Synopsis historiarum*, ed. Hans THURN. Berlin, New York 1973 (*Corpus fontium historiae Byzantinae*, 5), 363, Zeilen 54–55.

⁸ PIRIVATRIĆ, *Samuilova država*, 93–96.

⁹ PIRIVATRIĆ, *Samuilova država*, 104f., 110.

¹⁰ Johannes KODER/Friedrich HILD (Reg. v. Peter SOUSTAL), *Hellas und Thessalia*. Wien 1976 (Nachdruck Wien 2004) (*Tabula Imperii Byzantini*, 1), 261f.

¹¹ *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*. Abt. 2 (867–1025), Bd. 4 (erst. v. Ralph-Johannes LILIE u. a.): Landenolfus (#24269) – Niketas (#25701). Berlin, Boston 2013, 720–727 (Nr. 25617).

¹² Siehe zur Edition der Chronik samt Vita: Vladimir MOŠIN (ed.), *Ljetopis popa Dukljanina*. Latinski tekst sa hrvatskim prijevodom. I „hrvatska kronika“ [Die Chronik des Priesters von Diokleia. Lateinischer Text mit kroatischer Übersetzung. Und die „kroatische Chronik“]. Zagreb 1950, 78–85 sowie Dragana KUNČER/Tibor ŽIVKOVIĆ (edd.), *Gesta regum Sclavorum*, Bde. 1–2. Beograd 2009 (Izvori za srpsku istoriju, 7; Latinski izvori, 1). Eine rezente kritische Analyse der Chronik in: Solange BUJAN, *La Chronique du Prêtre de Dioclée*. Un faux document historique, *Revue des études byzantines* 66 (2008), 5–38.

¹³ PIRIVATRIĆ, *Samuilova država*, 114–116.

Truppen in der Schlacht am Belasica-Gebirge (Kleidion/Ključ) im Sommer des Jahres 1014. Samuil selbst erlitt laut der Chronik des Johannes Skylitzes beim Anblick seiner durch die Byzantiner nach der Schlacht geblendeten Krieger einen Herzschlag und starb kurze Zeit später.¹⁴

Nach Samuils Tod trat dessen Sohn Gabriel Radomir die Herrschaft an. Doch bereits im August/September des Jahres 1015 wurde er von Jovan Vladislav (s. o.), dem Sohn von Samuils Bruder Aron, ermordet, der wiederum im Februar 1018 vor Dyrrháchion fiel. In demselben Jahr eroberten die byzantinischen Truppen Ochrid, das Zentrum des herrschaftlichen Kerngebietes Samuils, endgültig. Hierbei fielen Kaiser Basileios II. sowohl der Staatsschatz als auch die Witwe des letzten Herrschers Jovan Vladislav und deren Kinder in die Hände.¹⁵

¹⁴ Siehe zu einer Neubewertung dieser Ereignisse: Peter SCHREINER, Die vermeintliche Blendung. Zu den Ereignissen von Kleidion im Jahr 1014, in: *Evropejskijat jugoiztok prez vtorata polovina na X – načaloto na XI vek. Istorija i kultura. Meždunarodna konferencija, Sofija, 6–8 oktombri 2014 g.* Sofija 2015, 170–190.

¹⁵ Georgije OSTROGORSKI/Franjo BARIŠIĆ (Hgg.), *Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije*, Bd. 3 [Die byzantinischen Quellen zur Geschichte der Völker Jugoslawiens]. Beograd 1966 (Reprint-Ausgabe v. 2007) (Vizantološki institut SANU; Posebna izdanja, 34), 46–48, 107–117; Peter SCHREINER (Hg.), *Die byzantinischen Kleinchroniken*, Bde. 1–3. Wien 1975–1979 (Corpus fontium historiae Byzantinae, 12,1–3), Bd. 1, 51 (Chronik 3/6) und Bd. 2, 138f.; ZLATARSKI, *Istorija*, Bd. 1, 2, 709f., 850–853.

2. Zum Herrschaftsgefüge im 11. Jahrhundert

Die byzantinische Eroberung Ochrids stellt einen wichtigen strukturellen Einschnitt in der kirchlichen Organisation der Balkanhalbinsel dar.¹⁶ Basileios II. ließ ein autokephales byzantinisches Erzbistum *Bulgaria* in Ochrid entstehen und mit drei – in ihrer Echtheit umstrittenen – *Sigillia* (1019/20) urkundlich definieren.¹⁷ Dieses Erzbistum war aufgrund seines kirchenrechtlichen Status' nicht direkt dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel unterstellt, sondern es wurde dessen Erzbischof von dem byzantinischen Kaiser bis 1453 designiert.¹⁸ Aus dieser Definition leiten sich die seit dem 12. Jahrhundert bezeugte Theorie von der Identität Ochrids mit *Iustiniana Prima* und der damit in Verbindung stehende spätere wissenschaftliche Diskurs ab, wonach die Gründung des Erzbistums in Ochrid eine Weiterführung des kirchlichen Zentrums *Iustiniana Prima* darstellt, das vom byzantinischen Kaiser Justinian I. im 6. Jahrhundert auf der Balkanhalbinsel etabliert wurde.¹⁹ Nach dem Tode des ersten Erzbischofs von Ochrid namens Ioan [Jovan] (ca. 1037), der höchstwahrscheinlich Slawe war,²⁰ handelte es sich bei seinen Nachfolgern ausschließlich um Griechen, die häufig aus den Reihen des Patriarchklerus rekrutiert wurden. Die Jurisdiktion des Erzbistums von Ochrid umfasste einen Großteil der westlichen Balkanhalbinsel und reichte im Norden bis zur Donau. Zu bedeutenden Erzbischöfen zählten unter anderem Leon (1. Hälfte 11. Jh.)²¹ und Theophylaktos von Ochrid (Ende 11. Jh./Anfang 12. Jh.)²².

¹⁶ György GYÖRFFY, Zur Geschichte der Eroberung Ochrids durch Basileos II., in: Actes du XII^e Congrès International d'Études Byzantines, Ochride 10–16 septembre 1961, Bd. 2. Beograd 1964, 149–154.

¹⁷ Jordan IVANOV, Bălgarski starini iz Makedonija [Die bulgarischen Altertümer aus Makedonien]. Sofija 1931 (Nachdruck Sofija 1970), 550–562. Siehe zur Echtheit der Sigillia: Evanthia KONSTANTINOUS-STERGIADOU, Die Echtheit der Sigillia von Basilius II für das Erzbistum von Achrida, *Byzantiaka* 17 (1997), 265–284; PIRIVATRIĆ, Samuilova država, 99.

¹⁸ DELEKARE, Η Αρχιεπισκοπή Αχριδών; Günter PRINZING, The Autocephalous Byzantine Ecclesiastical Province of Bulgaria/Ohrid. How independent were its Archbishops?, *Bulgaria Mediaevalis* 3 (2012), 355–383; Gerhard PODSKALSKY, Theologische Literatur des Mittelalters in Bulgarien und Serbien 865–1459. München 2000, 70–72. Siehe auch: Božidar PROKIĆ, Postanak Ohridskog patrijarhata [Die Entstehung des Patriarchats von Ochrid], *Glas Srpske Kraljevske Akademije* 90 (1912), 175–267; Ivan I. SNEGAROV, Istorija na Ohridskata arhiepiskopija [Die Geschichte des Erzbistums von Ochrid]. Sofija 1924; Vasilka TĀPKOVA-ZAIMOVA, Entre Ochrid et Tirnovo. Problèmes d'Église après 971, in: Katerína NIKOLĀOU/Kostas TSIGNĀKIS (Hgg.), Βυζάντιο και Βούλγαροι (1018–1185) [Byzanz und die Bulgaren, 1018–1185]. Athen 2008, 25–37.

¹⁹ Günter PRINZING, Entstehung und Rezeption der Justiniana-Prima-Theorie im Mittelalter, *Byzantino-Bulgarica* 5 (1978), 269–287. Siehe auch: Ana ŠUKAROVA, Justinijana Prima. Skopje 1994.

²⁰ Božidar PROKIĆ, Prvi Ohridski arhiepiskop Jovan [Johannes, der erste Erzbischof von Ochrid], *Glas Srpske Kraljevske Akademije* 88 (1911), 267–303.

²¹ Elmar BÜTTNER, Erzbischof Leon von Ohrid (1037–1056). Leben und Werk (mit den Texten seiner bisher unedierten asketischen Schrift und seiner drei Briefe an den Papst). Bamberg 2007.

²² Margaret MULLETT, Theophylact of Ochrid. Reading the Letters of a Byzantine Archbishop. Aldershot 1997 (Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs, 2). Eine komplette Liste

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte eine umfassende Diskussion über den Charakter des Herrschaftsgebietes des Zaren Samuil in der Forschung ein, inwieweit es als integraler Bestandteil des Ersten bulgarischen Reiches bzw. als westbulgarisches Reich zu verstehen bzw. zu betrachten sei. Hierbei ergab sich ein deutlicher Gegensatz zwischen der serbischen²³ und der bulgarischen²⁴ Historiographie. Zusätzliches Gewicht erhielt dieser Diskurs durch die Gründung der Teilrepublik Makedonien im Rahmen des zweiten Jugoslawien 1944/45 und die damit in Verbindung stehenden identitätsstiftenden Erörterungen, die sich teilweise in deutlichem Gegensatz zu den zwei oben erwähnten Positionen befinden.²⁵

Im Gefüge der byzantinischen Provinzialverwaltung gehörte das ursprüngliche Herrschaftsgebiet Samuils zunächst bis 1185 zum Dukat *Bulgaria* mit dem Hauptort Skopje, um danach unter Kaiser Alexios I. Komnenos ein eigenes Thema zu bilden, das zeitweise mit Dyrrháchion in Verbindung stand. Die wirtschaftliche und fiskalische Integration der von den Byzantinern erneut in ihren Herrschaftsbereich eingegliederten Gebiete wurde in Ermangelung einer ausreichenden monetären Zirkulation durch Basileios II. dahingehend gelöst, dass Steuern in Naturalien abgeführt werden durften. Als der byzantinische Kaiser Michael IV. der Paphlagonier diese Bestimmung umstieß und die Abgabe der Steuern in Münzen einforderte, kam es im Jahre 1040 zu einem groß angelegten Aufstand in den vormals bulgarischen Gebieten, der von Petar Deljan angeführt wurde.²⁶

Deljan, der als Sohn des Gabriel Radomir (s. o.) auftrat, ließ sich in Belgrad zum Zaren ausrufen. Als die Byzantiner ihre Truppen aus Dyrrháchion gegen die Aufständischen im Norden in Bewegung setzten, brach unter einem Soldaten namens Tihomir, der ebenfalls zum Zaren ausgerufen wurde, ebendort eine Revolte aus. Beide Prätendenten trafen höchstwahrscheinlich in

aller Erzbischöfe von Ochrid von den Anfängen bis in das 18. Jahrhundert in: Goce ANGEĹIĆIN-ŽURA, Poglavari na Ohridskata crkva [Die Oberhäupter der Kirche von Ochrid]. Ohrid 2008, passim.

²³ Vergleiche dazu zum Beispiel: Božidar PROKIĆ, Postanak jedne slovenske carevine u Mačedoniji u X veku [Die Entstehung eines slawischen Kaiserreiches in Makedonien im 10. Jahrhundert], *Glas Srpske Kraljevske Akademije* 76 (1908), 213–307; Dragutin N. ANASTASIJEVIĆ, Hipoteza o „zapadnoj“ Bugarskoj [Die Hypothese über das „westliche“ Bulgarien], *Glasnik Skopskog Naučnog Društva*, Bd. 3: *Odeljenje društvenih nauka* 1 (1928), 1–12.

²⁴ Siehe unter anderem: Vasil ZLATARSKI, Zapadnata bálgarska dáržava do provázglasjavaneto na Samuila za carǎ [Der Westbulgarische Staat bis zur Ausrufung Samuils zum Zaren], *Makedonski pregled* 2 (1926), H. 2, 1–34.

²⁵ Vergleiche zum Beispiel: Branko PANOV, Makedonija niz istorijata. Proučuvanja na makedonskata istorija i kultura [Makedonien in der Geschichte. Forschungen zur makedonischen Geschichte und Kultur]. Skopje 1999, 72–87.

²⁶ Michael ANGOLD, *The Byzantine Empire 1025–1204. A Political History*. London, New York 1984, 8f. Siehe auch: Jean-Claude CHEYNET, *Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210)*. Paris 1990 (*Byzantina Sorbonensia*, 9), 387–392; Jadran FERLUGA, *Aufstände im byzantinischen Reich zwischen den Jahren 1025 und 1081. Versuch einer Typologie*, *Rivista di studi bizantini e slavi* 5 (1985), 137–165.

Skopje aufeinander, wobei Tihomir eliminiert wurde. Deljan stieß daraufhin nach Süden gegen Thessaloniki vor und unterbrach die *Via Egnatia*. Zudem isolierte er Dyrháchion zu Lande und eroberte es schließlich.²⁷

In diesem Moment schloss sich Alusianos, der zweite Sohn des Jovan Vladislav und somit ein Neffe des Zaren Samuil, Deljan an und wurde von den Aufständischen zum Mitherrscher ernannt. Ein Konflikt zwischen beiden Persönlichkeiten führte jedoch zum Zusammenbruch des Aufstandes. Alusianos verrät seinen Mitstreiter, ließ ihn blenden und lief daraufhin zu den Byzantinern über (1041). Kaiser Michael IV. begnadigte den Überläufer, schritt zur Gegenoffensive und zerschlug den Aufstand, der sich zu einem der größten des 11. Jahrhunderts im europäischen Teil des Byzantinischen Reiches entfaltet hatte.²⁸

Eine zusätzliche Schwächung der byzantinischen Position auf der Balkanhalbinsel war durch die Petschenegen erfolgt, die zwar ursprünglich zu den Verbündeten der Byzantiner zählten, jedoch im Jahre 1027 die Donau überquert hatten, um sich Reichsterritorien anzueignen. Den byzantinischen Truppen gelang es, die eingefallenen Petschenegen, die durch Krankheiten stark geschwächt worden waren, zu besiegen und mit ihnen strukturschwache Gebiete der zentralen Balkanhalbinsel zwischen Sofia und Niš zu besiedeln. Kaiser Konstantin IX. Monomachos war nach dem Aufstand Deljans in den Jahren 1040/41 bestrebt, die Petschenegen einzusetzen, um die vormaligen Herrschaftsgebiete Samuils in Botmäßigkeit zu halten, weil offenbar geworden war, dass die ursprüngliche administrative Einteilung durch Basileios II. zentrifugale Tendenzen nicht nachhaltig zurückzudrängen vermochte.²⁹

Zu derselben Zeit sicherte sich Stefan Vojislav die Unabhängigkeit seines Herrschaftsbereiches Zeta von den Byzantinern, dem er außerdem die Gegenden von Trebinje und Zahumlje einverleibte.³⁰ Michael, der Sohn und Nachfolger Stefan Vojislavs, stellte die Kontakte zu Byzanz wieder her und wurde von Kaiser Konstantin IX. Monomachos mit der hohen Würde des *protospatharios* ausgezeichnet.³¹

Die fragile politische, militärische und soziale Lage auf der Balkanhalbinsel erfuhr zwischen 1071 und 1081 weitere tiefgreifende Erschütterungen. 1071 war Bari, die letzte Bastion der By-

²⁷ OSTROGORSKI/BARIŠIĆ (Hgg.), *Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije*, Bd. 3, 141–157; John V. A. FINE Jr., *The Early Medieval Balkans. A Critical Survey from the Sixth to the Late Twelfth Century*. Ann Arbor 1993, 203–206.

²⁸ ZLATARSKI, *Istorija*, Bd. 1, 2, 779f.; Bd. 2, 44f.; Bd. 3, 44f., 60f., 127f., 485f.

²⁹ ANGOLD, *The Byzantine Empire*, 9, 15, 17; FINE, *The Early Medieval Balkans*, 208–211.

³⁰ Tadeusz WASILEWSKI, Stefan Vojislav de Zahumlje et Byzance au milieu du XI^e siècle, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 13 (1971), 109–126; Tibor ŽIVKOVIĆ, *Portreti vladara ranog srednjeg veka. Od Vlastimira do Borića* [Porträts der frühmittelalterlichen Herrscher. Von Vlastimir bis Borić]. Beograd 2006, 92–104.

³¹ Miloš BLAGOJEVIĆ, *Srpska državnost u srednjem veku* [Serbische Staatlichkeit im Mittelalter]. Beograd 2011, 76. Siehe auch: Jean-Claude CHEYNET, *La place de la Serbie dans la diplomatie byzantine à la fin du XI^e siècle*, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 45 (2008), 89–97; ŽIVKOVIĆ, *Portreti vladara*, 105–113.

zantiner in Süditalien, in normannische Hände gefallen. Gleichzeitig drangen die Seldschuken nach der schweren byzantinischen Niederlage in der Schlacht bei Mantzikert ab 1071 systematisch in Kleinasien vor und entzogen Konstantinopel dieses vitale Kerngebiet. Somit waren bis zum Regierungsantritt von Alexios I. Komnenos (1081) große Teile Kleasiens für die Byzantiner verloren und im Sultanat Rum aufgegangen.

Parallel dazu schrumpfte der byzantinische Einfluss auf der Balkanhalbinsel zusehends. 1066 hatten sich Griechen, Slawen und Vlachen in Thessalien erhoben.³² 1072 führte Georg Vojtech die Slawen im byzantinischen Makedonien zum Aufstand. Ihm eilte Konstantin Bodin,³³ der Sohn Michaels von Zeta (s. o.), mit Truppen zu Hilfe und ließ sich in Prizren zum Zaren ausrufen. Bodin eroberte sowohl Skopje, den Sitz des byzantinischen Strategen (s. o.), als auch Niš. Danach fielen Ochrid und Devol in seine Hände. Vor Kastoria erlitt Bodin jedoch eine Niederlage durch byzantinische Truppen und zog sich daraufhin nach Zeta zurück. Georg Vojtech wiederum lavierte zwischen der Fortführung des Aufstandes und einer Annäherung an die Byzantiner. Schließlich wurde er festgesetzt und starb in byzantinischer Gefangenschaft.³⁴

1081 sah sich der byzantinische Kaiser Alexios I. Komnenos, ein bedeutender Vertreter der Militäraristokratie und Begründer der Komnenendynastie, mit den süditalienischen Normannen unter der Führung von Robert Guiscard konfrontiert. Diese beabsichtigten, Dyrrháchion als Einfallstor in den europäischen Teil des Byzantinischen Reiches und in der Folge die *Via Egnatia* zu nutzen. Sollten sich die Normannen mit Dyrrháchion einen dauerhaften Brückenkopf schaffen können, wären das byzantinische Makedonien und Thessaloniki als wichtigste byzantinische Stadt auf der südlichen Balkanhalbinsel sowie die Zentren Kastoria und Ioannina mit der Provinz Thessalien gefährdet gewesen. Ein Verlust dieser wirtschaftlich starken Gebiete hätte ein Ende des Byzantinischen Reiches in Europa zur Folge haben können. Alexios I. entschloss sich daher, sich den Normannen vor den Mauern von Dyrrháchion zu stellen. Gleichzeitig wusste er die maritime Verwundbarkeit der Normannen geschickt auszunutzen, indem er die Flotte der Venezianer gegen Gewährung neuer Handels- und Steuerprivilegien (1082) für seine Zwecke beanspruchte. Die Venezianer unterbrachen erfolgreich die Nachschubwege der Normannen, sodass der Kommandant von Dyrrháchion namens Georgios Palaiologos so lange Widerstand leisten konnte, bis Alexios I. sein Heer versammelt und im Oktober 1081 vor die belagerte Stadt geführt hat. Allerdings erlitt der byzantinische Kaiser ebendort eine verheerende Niederlage. In der Folge fielen Dyrrháchion

³² Eine zentrale Quelle zur Geschichte der Balkanhalbinsel im 11. Jahrhundert ist das *Strategikon* des Kekaumenos. Siehe zum Autor: Herbert HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner. In systematischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen, Bd. 1: Philosophie, Rhetorik, Epistolographie, Geschichtsschreibung, Geographie. München 1978 (Handbuch der Altertumswissenschaft, 12, 5, 1), 162–164. In deutscher Übersetzung: Hans-Georg BECK, Vademecum des byzantinischen Aristokraten. Wien 1956 (Byzantinische Geschichtsschreiber, 5).

³³ ŽIVKOVIĆ, Portreti vladara, 114–123.

³⁴ FINE, The Early Medieval Balkans, 213–215; Tibor ŽIVKOVIĆ, Dukljansko-vizantijski rat 1072–1075 [Der Krieg zwischen Diokleia und Byzanz 1072–1075], *Istorijski časopis* 47 (2000), 35–57.

und Ioannina in normannische Hände, was Auflösungsprozesse der byzantinischen militärischen Strukturen in diesem Bereich der Balkanhalbinsel zur Folge hatte. Zwar gelang es Alexios I., den Kaiser und deutschen König Heinrich IV. für eine aktivere Rolle in Süditalien zu gewinnen, jedoch setzte Bohemund, der Sohn des Robert Guiscard, die normannischen Vorstöße auf der Balkanhalbinsel unvermindert fort. In der ersten Hälfte des Jahres 1082 erlitt Alexios eine weitere schwere Niederlage. Da die Festungen rings um Thessaloniki den Normannen standhielten, wandte sich Bohemund nach Süden, um Larisa, die Hauptstadt Thessaliens, einzunehmen. Der Kommandant Larisas, Leon Kephalas, konnte sich sechs Monate behaupten und Alexios damit genügend Zeit für das Sammeln neuer Truppen verschaffen. Im Sommer 1083 gelang dem byzantinischen Kaiser ein entscheidender Sieg gegen die Normannen in Thessalien, die sich daraufhin nach Kastoria zurückzogen. Somit war die unmittelbare Gefahr für die byzantinischen Provinzen Makedonien und Thessalien gebannt. 1084 unternahm Robert Guiscard einen erneuten Versuch, auf Kosten des Byzantinischen Reiches in Europa zu expandieren. Nachdem in aufeinanderfolgenden Seegefechten die venezianische Flotte zurückgedrängt worden war, landete der normannische Heerführer auf der Insel Kephallonia. Bevor er seinen Eroberungszug fortsetzen konnte, war er indes unerwartet einem Fieber am 17. Juli 1085 erlegen.³⁵

Nach der erfolgreichen Abwehr der Normannen richteten die Byzantiner ihr Augenmerk mittels des byzantinischen Statthalters von Dyrrháchion, Johannes Dukas, auf den Herrschaftsbe- reich der Zeta. Zudem besiegte Alexios I. die Petschenegen nachhaltig mit Hilfe der Kumanen, eines nomadischen Turkvolkes, im Jahre 1091 und wandte sich danach dem Inneren der Balkan- halbinsel zu, wo der Herrschaftsvertreter (*Župan*)³⁶ von Raška namens Vukan die Grenzen seiner Herrschaft nach Süden zu vergrößern beabsichtigte.³⁷

Vukan hatte zunächst am Hofe Bodins von Zeta geweiht, durch den er zum Herrschaftsverte- rer von Raška aufgestiegen war. Von 1091 bis 1094 eroberte er im Kampf gegen lokale byzan- tinische Befehlshaber Teile des heutigen Kosovo und Metochien, die Gegenden von Vranje und Skopje sowie die Landschaft Polog nördlich von Tetovo. Zwar musste sich Vukan im Angesicht byzantinischer Gegenoffensiven wiederholt zurückziehen, allerdings gelang es den Byzantinern nicht, ihn endgültig zu unterwerfen.³⁸

³⁵ ANGOLD, *The Byzantine Empire, 106–109*. Zu den Vorgängen um Dyrrháchion: Jadran FERLUGA, *Drač i njegova oblast od VII do početka XIII veka* [Dyrrháchion und dessen Gebiet vom 7. bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts], *Glas SANU* 343: *Odeljenje istorijskih nauka* 5 (1986), 65–130, hier 97–104.

³⁶ BLAGOJEVIĆ, *Srpska državnost, 22–26*; Tibor ŽIVKOVIĆ, *The Urban Landscape of Early Medieval Slavic Principalities in the Territories of the Former Praefectura Illyricum and in the Province of Dalmatia (ca. 610–950)*, in: *The World of the Slavs. Studies on the East, West and South Slavs. Civitas, Oppidas, Villas and Archeological Evidence (7th to 11th Centuries AD)*. Belgrade 2013, 23–26.

³⁷ ŽIVKOVIĆ, *Portreti vladara, 124–138*.

³⁸ OSTROGORSKI/BARIŠIĆ (Hgg.), *Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije, Bd. 3, 384–389*; Ljubomir MAKSIMOVIĆ, *Zigos na srpsko-vizantijskoj granici* [Zygos an der serbisch-byzantinischen Grenze], *Zbornik filozofskog fakulteta* (Beograd) 15 (1985), H. 1, 73–90.

3. Die neuen Machtverhältnisse des 12. Jahrhunderts

Mit Ungarn, an das sich Raška anzulehnen trachtete, betrat ein neuer Machtfaktor zu Beginn des 12. Jahrhunderts die Balkanhalbinsel. Ungarn hatte sowohl Kroatien als auch Dalmatien in seinen Herrschaftsbereich eingegliedert und war im Folgenden bestrebt, byzantinische Gebiete für sich zu beanspruchen. Auf diese Weise geriet Raška zwischen zwei mittelalterliche Großmächte, die die Entwicklung auf der Balkanhalbinsel bis 1204 maßgeblich bestimmen sollten. Johannes II. Komnenos, der Sohn Alexios' I., feierte nach 1122 einen entscheidenden Sieg über die Serben. Allerdings flammten wiederholt Aufstände auf, die von Ungarn unterstützt wurden. Unter dessen Sohn Manuel I. Komnenos kam es in Raška zu mehreren aufeinanderfolgenden Aufständen (1149, 1150, 1170, 1172). Bereits im Jahre 1166 hatte Stefan Nemanja als Großzupan die Herrschaft in Raška übernommen. Das Byzantinische Reich erkannte diesen Wechsel in der Herrschaft zunächst nicht an. 1168 setzte sich Stefan Nemanja durch und kämpfte fortan in Bündnissen mit Ungarn, Venedig und Kaiser Friedrich I. Barbarossa für die Selbständigkeit seines Herrschaftsgebietes. Während des byzantinisch-venezianischen Krieges der Jahre 1171/72 wurde Stefan besiegt und gefangen, wodurch er seine Vasallität gegenüber Kaiser Manuel I. bekräftigen musste.³⁹

Zu Beginn der achtziger Jahre des 12. Jahrhunderts hatte der Unmut der konstantinopolitanischen Bevölkerung gegenüber den Lateinern einen solchen Grad angenommen, dass die byzantinische Hauptstadt zum Schauplatz eines Massakers an den lateinischen Mitbewohnern wurde (1182). Im Zuge dieser Entwicklungen beseitigte Andronikos I., ein Vetter Manuels I., den Sohn Manuels namens Alexios (II.) (1183). Die unmittelbare Reaktion der lateinischen Seite blieb nicht aus: Die Venezianer verheerten Teile des Byzantinischen Reiches und besetzten mehrere Inseln. Am Hofe der Normannen auf Sizilien hatte sich die byzantinische Opposition gegen Andronikos I. versammelt. Gestützt auf einen Thronprätendenten, der vorgab, Alexios II. zu sein, erreichte eine normannische Expedition im Juni 1185 die Stadt Dyrrháchion und eroberte sie ohne größeren Widerstand. Danach wandten sich die Normannen im August 1185 gegen Thessaloniki, das ebenfalls nicht standhielt. Der Fall dieser Stadt, der von Erzbischof Eustathios detailliert beschrieben wurde,⁴⁰ besiegelte das Schicksal Andronikos' I., den eine Volkserhebung hinwegfegte.⁴¹

³⁹ FINE, *The Early Medieval Balkans*, 234–247; Jan LEŠNY, Stefan Zavida als Sohn von Uroš I. und Vater von Stefan Nemanja. Ein Beitrag zur serbischen Prosopographie, *Südost-Forschungen* 48 (1989), 37–49; Konrad PETROVSZKY, Die heiligen Nemanjiden, in: Joachim BAHLCKE/Stefan ROHDEWALD/Thomas WÜNSCH (Hgg.), *Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Konstitution und Konkurrenz im nationalen und epochenübergreifenden Zugriff*. Berlin 2013, 583–591; Borislav RADOJČIĆ, O hronologiji ugarsko-vizantijskih borbi i ustanku Srba za vreme Jovana II Komnina [Über die Chronologie der ungarisch-byzantinischen Kämpfe und des Aufstandes der Serben in der Zeit Johannes' II. Komnenos], *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 7 (1961), 177–186.

⁴⁰ HUNGER, *Literatur*, 426–429.

⁴¹ ANGOLD, *The Byzantine Empire*, 263–271.

Während der soeben beschriebenen Auseinandersetzungen innerhalb des Byzantinischen Reiches erzielte Stefan Nemanja erhebliche Territorialgewinne. Zunächst mit dem ungarischen König Béla III. verbündet, dann selbständig, entriss er Byzanz das Gebiet der Morava, Niš, die Gebiete bis Sofia, Kosovo und Metochien sowie einige adriatische Küstenstädte (z. B. Kotor, Bar und Ulcinj). Des Weiteren erweiterte er seine Macht auf Zeta. Kaum war die Invasion der Normannen auf halbem Wege zwischen Thessaloniki und Konstantinopel durch die Byzantiner zum Erliegen gebracht und die Invasoren über Dyrrháchion vertrieben worden, brach in Bulgarien im Sommer 1185 ein Aufstand aus, den die Brüder Peter (Theodor) und Asen anführten.⁴²

Diese Erhebung hatte ihr Zentrum im Gebiet von Veliko Tärново, im heutigen Norden Bulgariens. Peter (Theodor) und Asen entstammten einer vornehmen bulgarisch-kumanischen Familie, die Großgrundbesitz rings um Veliko Tärново hatte. Unterstützt wurde die Aufstandsbewegung von verwandten Kumanen nördlich der Donau.⁴³ Aber auch die Vlachen spielten darin eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dieser Umstand spiegelt sich in der Titulatur der bulgarischen Zaren als Herrscher der „Bulgaren und Vlachen“ wider, die im Besonderen in der Regierungszeit Kalojans (s. u.) in Erscheinung tritt.⁴⁴ Den byzantinischen Offensiven gegen die Aufständischen unter der Leitung des Kaisers Isaak II. Angelos waren nur temporäre Erfolge beschieden. Es gelang den Brüdern schließlich, den zentralen und östlichen Teil der Balkanhalbinsel unter ihre Kontrolle zu bringen. Zwischen der unteren Donau und dem Balkangebirge entstand das (Zweite) Bulgarische Reich mit der neuen Hauptstadt Veliko Tärново, das von Isaak II. in einem Friedensvertrag anerkannt wurde. 1186 wurde Theodor in der Kirche des Heiligen Demetrios in Veliko Tärново unter dem Namen Peter zum Zaren erhoben, womit die Dynastie der Aseniden ihren Anfang nahm. Vier Jahre später (1190) trat er aufgrund einer Erkrankung von der Herrschaft zurück, übersiedelte in die alte Hauptstadt Preslav, um von dort die Verwaltung Nordost-Bulgariens zu leiten und ebnete damit den Weg für die Thronübernahme durch seinen jüngeren Bruder Asen (I.), der seit dem Jahre 1187 den Zarentitel trug. Unter seiner Herrschaft stießen bulgarische Truppen gegen Sofia und Plovdiv sowie gegen Serrai (1195) und den Unterlauf der Struma (1196) vor.

⁴² Milijana V. KAJMAKOVA, *Vlast i istorija v srednovekovna Bălgarija (VII–XIV vek)* [Herrschaft und Geschichte des mittelalterlichen Bulgariens (7.–14. Jahrhundert)]. Sofija 2011; Marie NYSTAZOPOULOU-PÉLÉKIDOU, *La domination byzantine en Bulgarie (1018–1185)*. Introduction à la problématique, in: NIKOLÁOU/TSIKNÁKIS (Hgg.), *Βυζάντιο και Βούλγαροι*, 13–23; Günter PRINZING, *Demetrios-Kirche und Aseniden-Aufstand*. Zur chronologischen Präzisierung der Frühphase des Aseniden-Aufstandes, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 38 (1999/2000), 257–265; Radivoje RADIĆ, *Oblasni gospodari u Vizantiji krajem XII i u prvim decenijama XIII veka* [Die Lokalherrscher in Byzanz am Ende des 12. und in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts], *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 24/25 (1986), 151–289, hier 172–192.

⁴³ István VÁSÁRY, *Cumans and Tatars. Oriental Military in the Pre-Ottoman Balkans 1185–1365*. Cambridge 2005, 13–56.

⁴⁴ Ivan BOŽILOV, *Familijata na Asenevci (1186–1460)*. Genealogija i prosopografija [Die Familie Asen (1186–1460). Genealogie und Prosopographie]. Sofija 1985, 11–20, hier 17.

1196 erhob sich Ivanko, ein Vetter Asen' I., gegen diesen in Veliko Tärnovo. Er ermordete Asen, der zwei minderjährige Söhne, Ivan (II.) Asen, den späteren Zaren, und Alexander, hinterließ und hoffte auf die militärische Unterstützung durch die Byzantiner. Kaiser Alexios III. Angelos zögerte zunächst mit der Unterstützung dieses Umsturzes. Als er schließlich byzantinische Truppen entsenden wollte, verweigerten diese den Gehorsam. Nach rund zwei Monaten, in denen Ivanko über Veliko Tärnovo herrschte, gelang dem vormaligen Zaren Peter die Rückeroberung und damit die Übernahme der Zarenkrone. Ivanko flüchtete an den byzantinischen Hof in Konstantinopel und erhielt den Namen Alexios. In der Folge ernannte Kaiser Alexios III. den Überläufer zum Kommandanten von Plovdiv, das die letzte Bastion des Byzantinischen Reichs zum Zweiten bulgarischen Reich war. Ivanko gelang es, die Grenze zu Bulgarien zu stabilisieren. In der Zwischenzeit (1197) war auch Zar Peter ermordet worden, sodass sein jüngerer Bruder Kalojan die Macht übernahm. Zu Beginn des Jahres 1199 fiel Ivanko jedoch von den Byzantinern ab, um ein eigenes Herrschaftsgebiet zwischen Byzanz und Bulgarien zu schaffen. Byzantinische Gegenmaßnahmen zwangen ihn, in die Rhodopen auszuweichen, wo er mit einer Guerillataktik gegen seine mächtigen Nachbarn operierte. Schließlich lockte Kaiser Alexios III. den abtrünnigen Ivanko mit einer List in eine Falle und ließ ihn beseitigen (1200). Das Zweite bulgarische Reich hatte hingegen in der Person des Zaren Kalojan einen neuen mächtigen Herrscher, der sich sowohl gegen das Byzantinische Reich als auch gegen die Kreuzfahrer des 4. Kreuzzugs (1204) erfolgreich behaupten sollte.⁴⁵

⁴⁵ ANGOLD, The Byzantine Empire, 271–275; Theoni BASELI-BARABAS, Das Bild des „anderen“ im Werk von Niketas Choniates. Das Beispiel von Peter und Asen, *Symmeikta* 10 (1996), 283–293; Ivan BOŽILOV, La famille des Asen (1186–1460). Généalogie et prosopographie, *Bulgarian Historical Review* 9 (1981), H. 1, 135–156 [siehe dazu auch das umfangreiche Standardwerk desselben Autors: *Familijata na Asenevci*]; Vasil GJUZELEV, Der Aufstand der Aseniden. Tärnovo „das neue Konstantinopel“, *Pannonia. Magazin für internationale Zusammenarbeit* 13 (1985), H. 3, 46–49; Phaedon MALINGOUDIS, Die Nachrichten des Niketas Choniates über die Entstehung des Zweiten bulgarischen Staates, *Byzantina* 10 (1980), 51–147. Léonidas MAVROMATIS, La formation du Deuxieme Royaume bulgare vue par les intellectuels byzantins, *Études balkaniques* 21 (1985), H. 4, 30–38; RADIĆ, Oblasni gospodari, 176–192; STEPHENSON, Byzantium's Balkan Frontier, 288–306; Vasilka TÄPKOVA-ZAIMOVA, Restauration de la Bulgarie par les Assénides (problèmes du pouvoir), *Études balkaniques* 21 (1985), H. 3, 27–36.

Zitierempfehlung und Nutzungsbedingungen für diesen Artikel

Mihailo Popović, Der Balkan vom Ende des Ersten bulgarischen Reiches bis zum Beginn des Zweiten bulgarischen Reiches. Version: 1.0, in: *Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas*. Band 1: Herrschaft und Politik in Südosteuropa bis 1800, hg. vom Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, 24.6.2016, URL: <http://www.hgsue.ios-regensburg.de/themen/herrschaft-politik-und-staatlichkeit.html>

Copyright © 2016 Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk entstand im Rahmen des Projekts „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ und darf vervielfältigt und veröffentlicht werden, sofern die Einwilligung der Rechteinhaber vorliegt. Bitte kontaktieren Sie hierzu: <hgsue.redaktion[at]ios-regensburg.de>